

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855**

2.3.1855 (No. 52)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 2. März.

N. 52.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einsendungsgebühr: die gepaltene Peltzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

## Orientalische Angelegenheiten.

**Berlin, 28. Febr.** Die „Zeit“ läßt sich in einem längern Artikel über die Verhandlungen Preußens mit den Westmächten vernehmen. Sie bekämpft die Ansicht, daß Preußen dem Dezembervertrag vornehmlich deshalb nicht beitreten und statt dessen einen Separatvertrag abschließen wolle, weil es mit dem (die Donaufürstenthümer betreffenden) §. 2 nicht einverstanden sei. In der That beziehe es bei den schwebenden Verhandlungen nicht bloß dessen Wegfall, sondern auch auf die Geltendmachung anderer, Preußen näher liegender Interessen. „Der wichtigste Unterschied wird — bemerkt das offiziöse Blatt — wohl darin liegen, daß Preußen sich wegen Interpretation der vier Punkte des Augustoprogramms bei den jetzigen Verhandlungen freie Hand behält, während es bei einfachem Zutritt zu dem Wiener Vertrage in dieser Beziehung seinen Willen gebunden gesehen hätte. Insbesondere gilt Dies von der Interpretation des dritten Punktes, die Garantien für die Freiheit des Schwarzen Meeres betreffend. Die Formulierung der vier Punkte läßt deren Tragweite durchaus nicht übersehen; die Auslegung derselben und ihre Präzision muß also vorher erfolgen, bevor Preußen darauf bezügliche vertragmäßige Verpflichtungen eingehen kann, und zwar unter Mitberathung und Zustimmung Preußens.“ Verstehen wir diese Sätze recht, so wird darin gesagt: Vor allem Andern will Preußen die von den Dezemberverbündeten vereinbarte Interpretation der vier Punkte kennen. Ist sie ihm vorgelegt, so will es sie prüfen und einer neuen gemeinschaftlichen Diskussion unterwerfen, namentlich den dritten Punkt. Führt diese Diskussion zu einer übereinstimmenden Meinung der vier Mächte, so sind die Voraussetzungen zu einem vertragmäßigen Uebereinkommen gegeben, worin auch die Verpflichtungen bestimmt werden, die Preußen übernimmt. Der Fall, daß sie zu keiner Uebereinkunft führt, wird nicht berührt. Wahrscheinlich wird sich Preußen für diesen Fall nach wie vor „freie Hand“ behalten. — Die Westmächte sind, wie gestern schon berichtet, Preußen jetzt insoweit entgegengekommen, daß sie ihm die offizielle Interpretation der vier Punkte mitgetheilt haben. Nach der Anschauung der „Zeit“ würde jetzt die erwähnte Diskussion zu beginnen haben.

**Frankfurt.** Der Beschluß, den die Bundesversammlung in ihrer Sitzung vom 15. Febr. auf den Vortrag des Referenten des Militärausschusses (des großh. hessischen Gesandten) einstimmig faßte, lautet nach dem „Nürnb. Corr.“ vollständig: „I. Die höchsten und hohen Regierungen zu ersuchen, in möglichst kurzer Zeit (von nicht über 4 Wochen) eine Anzeige zu erlassen: 1) ob eine Aenderung in der Organisation ihres Kontingents erforderlich geworden sei und bis wann dieselbe ins Leben getreten sein werde; in welcher Art die in der neu revidirten Bundeskriegsverfassung vorgesehene Verpfändung der Leistungen des betreffenden Kontingents in Bezug auf a) die Kopfzahl, b) die Cadres, c) die präsenten Mannschaften und Pferde; d) das Kriegsmaterial der Zeit nach erreicht werden werde. II. Die Militärkommission hiervon in Kenntniß zu setzen.“

**München, 27. Febr.** Offizielle Korrespondenten erklären jetzt das Gerücht von der unter Umständen beabsichtigten Aufstellung eines bayerischen Armeekorps in der Pfalz für völlig grundlos; die Reiterchen zur Unterbringung von Truppen seien im ganzen Königreich angeordnet worden, und ergäben sich aus der Nothwendigkeit, die verstärkte Armee zu disloziren. Was sein. Aber dieselben offiziellen Korrespondenten haben vor ein paar Tagen erst durchblicken lassen, daß Bayern wohl daran gedacht habe, dem Mezer Lager, von dem die Gerüchte sprachen, ein bayerisches Observationskorps gegenüber zu stellen, zugleich aber versichernd, daß jenes Lager nicht werde gebildet werden; woraus dann zu gefolgert werden kann, daß auch das Observationskorps nicht nöthig erschienen sein mag. Dabei kann's mit den erwähnten allgemeinen Redereien schon seine Nichtigkeit haben.

Aus dem Norden.

**St. Petersburg, 19. Febr.** Die „Köln. Ztg.“ theilt mehrere Proben der hiesigen Presse mit, die charakteristisch genug sind, um wiedergegeben zu werden. In einem Petersburger Blatt wird ein Privatbericht aus Bakshi-Sarai von S. Denissow veröffentlicht, worin u. A. erzählt wird: „Unsere Soldaten wohnen in Erdhöhlen und erhalten täglich zwei Portionen Branntwein und ein Pfd. (?) Fleisch. Die Anglo-Franzosen in Balaklava und bei Sebastopol spielen auf dem Sapun-Berge mit Schneebällen, um sich in der dazu scheinenden „russischen“ Sonne, die leuchtet, aber nicht wärmt, zu erwärmen. Es heißt, man werde ihnen auf Dampfisenbahnen, Kauffschiffen, und netten hölzernen Häuschen zuführen. Bald wird eine kleine Stadt bei Sebastopol aufgeschlagen sein (der Bericht ist vom 16. Jan. datirt!) Spiegel, Möbel, und Defen werden Ende Januar eintreffen, wenn die eine Hälfte erfroren, die andere zu uns übergegangen sein wird. Engländer und Türken kommen täglich bei Tagesanbruch herüber. Die Franzosen halten besser Stand, fordern aber verständigere Führer; Cavaignac und Lamoriciere. Die vorlauten Schreier

hat man in Eisen nach Paris gebracht. Die am Leben gebliebenen englischen Generale reisen nach England. Viele englische Geschüge sind von der anhaltenden Benutzung unbrauchbar, und es fehlt an Patronen. In Balaklava verbreiten die verwundeten Körper unerträglichen Gestank. Canrobert's Augenübel hat sich durch die Weiße und den Glanz des Schnees verschlimmert. Bakshi-Sarai ist mit dem verschiedensten Volke gepflropft voll. Der Handel mit Pelzen und warmen Getränken in den Straßen ist lebhaft. An Rundvorräthen fehlt es nicht, obwohl Alles theuer. Brod wandert direkt aus dem Ofen in den Mund. Viehfutter ist enorm theuer. Die Tataren söhnen sich mit den Russen allmählich aus; ihre Handelsleute werden sehr schnell reich bei der „goldenen“ (?) Zeit. Der Schlittweg fördert und erleichtert außerordentlich die Verproviantirung, und wir hoffen, daß Alles bald billiger werden wird. Der walbige Refenzieberg verfehlt uns reichlich mit Holz; der Feind hat dessen gar keines. Durch Bakshi-Sarai werden fortwährend Kolonnen von 70 bis 75 Gefangenen getrieben. Früher freuten wir uns über deren Aussehen; die Engländer waren groß, breitshulterig, die Franzosen gewandt und beweglich; jetzt bemitleiden wir die Hungerigen und Kleinmüthigen, die ihre alten, topferen Kameraden wahrhaftig bereits eingescharrt haben. Die vor zwei Tagen hier durch getrieben wurden, labte man mit einem Glase Branntwein; sie baten um Suppe, aber es war unmöglich, ihren Wunsch zu erfüllen. Man gab ihnen Apfel und Semmel, womit sie nach Simpheropol weiter wanderten.“ Am Schlusse des Berichtes heißt es, „es sei erwiesen, daß Rußland mit Erfolg gar nicht zu bekriegen sei: ein russischer Fährlich vertrieb die allirten Flotten von Dozza, St. Arnaud rannte sich die Stirn an der Alma ein; sein Nachfolger hat sich bei Sebastopol verfangen und atmet kaum, ohne zu wagen, ein Lebenszeichen von sich zu geben. Auf dem Weissen Meere und in Kamtschatka hat man die Flagge geschändet; an der Donau und in der Dnieper wagte man Nichts zu unternehmen; am Kaukasus zerklüft sich die Feinde an unserer stählernen Brust. Wer kann es wagen, sich gegen uns zu erheben?“ (!) Außer dieser Tirade bringt das Hofblatt einen ergößlichen poetischen Erguß, an die „beiden Engel“, die Gott herabgeschickt, auf daß sie sich im Sturme auf den bösen Feind wirfen — sie thaten es mitten im Kugelregen, und nun singt Rußland ihnen Preiseshymnen. Es sind die beiden Großfürsten, denen diese Dde gilt.

Krimm.

**Wien, 27. Febr.** In Rücksicht auf die große Truppenmacht, welche die Russen bereits in der Krimm haben, und über die Verstärkungen, welche noch in den letzten Tagen des Februar ankommen sollen, hat Dmer Pascha von dem Muschi von Rumelien, Ismael Pascha, Verstärkungen und fortwährende Nachsendung von Truppen verlangt, um in der Lage zu sein, Eupatoria durch eine hinreichende Truppenmacht zu bedecken, und auch die Feldoperationen mit einer Armee von 60,000 Mann beginnen zu können. Bereits jetzt ist schon die ganze, früher in der Dobrudscha und Bulgarien gestandene türkische Armee nach der Krimm abgegangen, und in der letzten Woche sind auch die um Schumla konzentrirten Reserven nach Barna abgerückt, um dort zur Einschiffung bereit zu sein. In Bulgarien und den Dnauuferungen sind die Besatzungen auf ein bescheidenes Maß reduziert und auf allen Seiten Wagen und Zugvieh requirirt, um die Transporte so viel als möglich zu beschleunigen. Von türkischer Kavallerie ist außer Jekender Bey und seiner Schaar nur ein kleiner Theil erst auf taurischem Boden angekommen, und die Einschiffung der übrigen hat in so fern eine Verzögerung erlitten, als es einerseits an zu solchen Transporten geeigneten türkischen Schiffen gebrach, andererseits Ahmet Pascha, welcher die Einschiffung zur Zufriedenheit Dmer Paschas geleitet hatte, plötzlich den Befehl aus Konstantinopel erhielt, mit seiner Schiffsabtheilung eine Fahrt an die asiatische Küste zu machen. Für die Ueberfahrt von Barna nach der Krimm wurden von der Regierung fremde Schiffe in Anspruch genommen. — Nach den letzten Berichten vor Sebastopol vom 18. d., waren die Franzosen mit ihren Belagerungsarbeiten bis auf 40 Metres an den Hauptwall des Forts Malakoff vorgeückt, und befanden sich somit auf dem Glacis der Hauptbatterie. Die Belagerer hofen bei ihren Arbeiten jetzt immer häufiger auf Mienen, welcher Umstand die Angabe der russischen Ueberläufer, daß alle Forts unterminirt seien, zu bestätigen scheint. Die Großfürsten, welche in der letzten Zeit in der Festung gewesen waren, sollen Sebastopol wieder verlassen haben, da seit zwei Tagen die ausgepflanzte kaiserl. Fahne wieder eingezogen ist.

**Paris, 28. Febr.** Der „Moniteur“ bestätigt in einer Depesche aus Yera vom 19. Febr., daß der General Niel am folgenden Tag nach der Krimm zurückkehren sollte. Es ist wahrscheinlich, daß derselbe auf seiner Rückreise nach Frankreich zu Konstantinopel Gegenbefehl gefunden hat, worin man heute ein neues Anzeichen über den dem Kaiser zugeschriebenen Entschluß finden will. Dieselbe Depesche fügt hinzu, daß am 17. die Lage der französischen Armee vor Sebastopol vortreflich war, und zeigt die Ankunft neuer Schiffe mit Truppen aus Frankreich und Afrika an. — Eine Korre-

spondenz des „Flottenmoniteurs“ aus dem Lager vor Sebastopol berichtet, daß die Russen ihre erste Verteidigungslinie gewissermaßen aufgegeben zu haben scheinen, da sie die durch das feindliche Kanonenfeuer daran verursachten Beschädigungen nicht mehr ausbessern. Ihre ganzen Anstrengungen scheinen sie auf die innere Verteidigungsanstalten zu richten.

**Balaklava.** Aus dem Tagebuch des Timeskorrespondenten:

10. Febr. Es regnete die ganze Nacht über so heftig, und der Boden ist wieder so aufgeweicht, daß von der beschlossenen großen Retognozirung einstweilen keine Rede sein kann. So viel man durch den dichten Nebel unterscheiden kann, arbeiten die Russen an einigen Erdwerken auf den Hügeln vor Kamara, und haben die Vorposten bis zum Canroberthügel vorgeschoben (etwa 2600 Yards von den vor Balaklava angelegten Laufgräben entfernt). Gegen Mittag zogen sich ihrer 3000 Mann mit einigen Feldgeschützen von ihrer Stellung bei Kamara gegen die Anhöhen von Baldar, und zwischen ersterem und Madenziefarm reiten fortwährend Kosaken ab und zu. All' diese verdächtigen Bewegungen haben unsere Generale veranlaßt, unsere vorgeschobenen Dragonerbedetten zu verdoppeln. Im Hafen herrscht jetzt viel größere Ordnung, und um ihn vor einem Ueberfall von außen her sicher zu stellen, liegt jetzt der „Leander“ (50 Kan.) mit seiner Breitseite gegen die See gefehrt, knapp am Eingang vor Anker. Die Eisenbahn macht anscheinliche Fortschritte; die Lokomotive dampft schon durch die Hauptstraße von Balaklava, wofür zur nicht geringen Bewunderung unserer türkischen Freunde. Die Holzschwellen liegen der Länge nach auf einer Steinunterlage, und auf ihnen sind die Schienen in einfacher Weise befestigt. Lord Ragland interessiert sich sehr für die Arbeit, und man wird nur trachten müssen, sie vor feindlichen Ueberfällen sicher zu stellen. Ein Gemeiner vom 88. Regiment, der den Russen in die Hände gefallen war, ist glücklich wieder ins Lager zurückgekommen. Seine Kniee und Hände sind furchtbar zerfunden; seiner Aussage nach, weil er anderthalb (engl.) Meilen auf einem Wege fortzuziehen mußte, der mit Glasscherben dicht bedeckt war (?). Er schildert die Zustände der Belagerten in düsteren Farben; er selbst habe nur saures Brod und ein Glas schlechten Weines bekommen; in den Straßen lagen die Todten umher, und die Zahl der Kranken sei unermesslich. Wenn dies Alles wahr ist, muß man die Russen um so mehr bewundern, die ihre Erdbelagerten mit einer Genauigkeit, ja Zierlichkeit vollenden, als gelte es, sie in die Pariser Ausstellung zu schicken. In unserm Lager haufen noch immer Scorbut und gefährliche Dysenterien. Unter den Türken ist die Sterblichkeit nicht so groß.

11. Febr. Ein schneefliches Wetter heute, Regen, Windböe, Hagelschloffen, abwechselnd Schnee, der Himmel düster umwölkt. Die Vorposten sind verstärkt, aber ein Angriff des Feindes ist nicht wahrscheinlich, da er seine Artillerie bei diesem Wetter nimmer nöthigen könnte. Und doch ist diese seine beste Waffe, ohne die er Nichts ausrichten kann. Seine Reiterrei, namentlich die gefährlichsten Kosaken, sind weit hinter unseren Erwartungen, d. h. Verstärkungen, zurückgeblieben. Es fehlt ihnen der Schwung (so was die Wiener „Schneid“ nennen), sie lassen sich ganze Heerden von Schafen und Bagage-Eseln gerade unter ihrer Nase ruhig vorbei treiben. Die Franzosen haben auch Kranke im Ueberflus, so daß eines ihrer Regimenter, gerade wie unser 88., aufgelöst werden mußte. Hätten sie eben so wenig Leute zur Arbeit gehabt, wie wir, ihr Lager würde wahrscheinlich nicht besser aussehen, als das unsrige. Es hängt gar Vieles vom Geschick des gemeinen Mannes ab. Manche ihrer Kompagnien haben ein schlechteres Unterkommen, als die unsrigen; andere dagegen haben sich besser einzurichten gewußt. In der höheren Kochkunst dagegen sind sie ohne Widerrede unsere Meister. Unseren Offizieren fehlt es an Nichts, denn sie haben Diener und Pferde, die sie nach Kamisch und Balaklava auf den Markt schicken. Darum sind sie auch gesund, während der gemeine Soldat kränkele, und doch haben Beide dieselben Beschwerden, dasselbe Klima zu ertragen. Zum Lobe gar Vieles unserer Offiziere muß ich übrigens sagen, daß sie nicht für ihren Magen allein sorgen. Sie geben ihr Geld aus, um ihren Kompagnien alle möglichen Comforts zu verschaffen, und machen sich ein Vergnügen daraus, nach Balaklava zu reiten, um mit einem lebendigen Schaf über die Schultern gefängt, zwei pipenden Trutzhühnern quer über den Sattel gebunden, einigen Zwiebelsträngen um den Hals geschlungen, und alle Taschen mit Cognacflaschen gefüllt, zu ihren Leuten zurückzukommen. An Geld fehlt's nicht. Aber das Meiste kommt am Ende doch den Offizieren und ihren Freunden zugut.

12. Febr. Wieder hat das Wetter umgeschlagen. Der Regen ist vorbei, ein kalter Wind streift todtenüber das Lager und die Sonne ist heraus. Die Franzosen sind beschäftigt, die rechte Linie zu zerniren; die Armirung der Linken ist vollendet. Man merkt weder auf der Nordseite von Sebastopol noch auf den Höhen von Balaklava irgend etwas von bedeutenden Truppenaufstellungen des Feindes. Die Gefahr eines Angriffs von Baldar aus scheint unbedeutend zu sein. Die Tschernaja ist jetzt unsere große Verteidigungslinie, und die vertheidigt sich von selbst. Die Ufer sind freilich, und die einzige Brücke, die hinüber führt, ist für Geschüge nicht zu brauchen. Gegen Inzerman zu ist das ganze Thal ein großer Sumpf. Mit den besten Fernrohren läßt sich heute keine Spur mehr von den Kanonen entdecken, die von den Russen vor wenigen Tagen im Rücken des Canroberthügels postirt worden waren. Die Vorbereitungen, unserem ersten verfehlten Angriffsplan eine andere Richtung zu geben, machen rasche Fortschritte. Jetzt heißt es, wir hätten gleich am ersten Tage die Redanbatterie und den Malakoff-

thum stürmen müssen. Die Franzosen sind guter Dinge und sagen, in 14 Tagen werden sie bereit sein, in die Festung einzudringen. Auch in unserem Lager sieht es besser aus. An allen Ecken und Enden werden Hüften aufgerichtet.

\* **Eupatoria.** Ueber den Angriff der Russen auf Eupatoria gehen der „Preuß. Corr.“ neuerdings Mittheilungen zu, welche wesentlich aus türkischen Quellen geschöpft sind. Diefen zufolge ist der Angriff als ein wirklicher Sturmversuch zu betrachten, der von bedeutenden Streitkräften unternommen wurde. Das russische Korps, aus 36 Bataillonen Infanterie, 6 Regimentern Kavalerie mit 80 Geschützen bestehend, hat am 17. Febr. mit Tagesanbruch den Angriff begonnen. Der Sturm wurde an mehreren Stellen mittelst angelegter Leitern versucht, und der Kampf dauerte beinahe fünf Stunden. Von der See aus wurde die Vertheidigung Eupatoria's durch das Feuer vier englischer, eines französischen, und eines türkischen Schiffes unterstützt. Die Russen sollen 453 Mann und 300 Pferde todt auf dem Plage gelassen haben. Der Verlust der Türken ward auf 277 Verwundete und 90 bis 100 Tödtlinge angegeben; auch 79 Pferde wurden ihnen getödtet. Selim Pascha ist geblieben; unter den Verwundeten nennt man Soliman Pascha, auch Rustem Bey und Zsmael Pascha. Ein französisches Detachement, welches an dem Kampfe Theil nahm, soll 4 Tödtlinge und 9 Verwundete zählen. Die Besatzung von Eupatoria war in freudigster Aufregung über den abgeschlagenen Sturm. Die russischen Truppen waren bis zum 18. in der Nähe von Eupatoria geblieben, hatten dann aber ihren Rückmarsch nach Simpheropol angetreten.

### Deutschland.

†† **Karlsruhe, 1. März.** Durch allerhöchste Ordre Nr. 26 ist dem Regimentsarzt Dr. Fink im 1. Infanterie- (Grenadier-) Regiment die unterthänigste nachgesuchte Erlaubniß ertheilt worden, den ihm von Sr. Maj. dem Könige von Preußen verliehenen Rothen-Adler-Orden 4. Klasse anzunehmen und zu tragen. Durch a. h. Ordre Nr. 27 wurde dem Garnisonsauditor Beniz in Rastatt das Garnisonsauditorat Konstanz übertragen.

\*\* **Aus Baden, 1. März.** Nachdem die groß. badische Regierung mit den übrigen an der Main-Neckar-Telegraphenlinie beteiligten Staaten eine Uebereinkunft getroffen hat, vermöge welcher sie in den Stand gesetzt ist, als alleinige Eigenthümerin dieser Linie aufzutreten, ist dieselbe nunmehr auf Grund der auf der letzten Konferenz des Telegraphenvereins getroffenen Vereinbarungen auch mit der gedachten Telegraphenlinie dem deutsch-österreichischen Telegraphenverein beigetreten. Diese Linie ist mithin nunmehr als badische Vereinslinie zu betrachten und dem Vereinsstatut, sowie sämtlichen Vereinsbestimmungen unterworfen.

†† **Mannheim, 28. Febr.** Dieser Tage erschien der jährliche gedruckte Nachweis unseres städtischen Haushalts. Wir entnehmen demselben nachstehende, einestheils für die Mittel der Stadt, andertheils für deren geordnetes Kaswesen sprechende Zahlenangaben. Die Einnahmen laufenden Jahres belaufen sich auf 239,815 fl. 14 kr., die Ausgaben auf 239,800 fl. Im Rückstand blieben nur im Ganzen 957 fl. 38 kr., und zwar an allgemeinen Umlagen 260 fl. 18 kr., Beiträge zu den Lehrergehalten 628 fl. 58 kr., von Bürgerrechtsantritten- und Bürgerrechtsanerkennungsgeldern 52 fl. 37 kr. Der Vermögensstand ist berechnet auf 737,461 fl., die Schulden der Stadt auf 438,600 fl. Es bleibt also nach Abzug der Schulden reines Vermögen 298,861 fl. 12 kr.; am Schlusse des vorigen Jahres bestand dasselbe in 302,518 fl. 3 kr., es hat sich also vermindert um 3656 fl. 51 kr.

Diese Verminderung erklärt sich wie folgt: Durch die an Gehr. Reinhardt (Salzmetzwerk), und zum Zweck der Schleifbahn verkauften Grundstücke u. vermehrte sich das Steuerkapital der letztern um 3910 fl. Die Einnahmerrückstände nebst Kasseverrath betrugen 1853—54 797 fl. 9 kr., die Ausgaberrückstände dagegen 4719 fl. 29 kr., und blieb daher Ueberschuß 50,077 fl. 40 kr.; die Einnahmerrückstände nebst Kasseverrath betrugen 1854 41,849 fl. 31 kr., die Ausgaberrückstände dagegen 4,587 fl. 47 kr., es bleibt daher Ueberschuß 37,261 fl. 44 kr., und das städtische Vermögen hat sich hier vermindert um 12,815 fl. 56 kr., in Summa 16,725 fl. 56 kr. Davon gehen ab die Posten, welche zur Vermehrung des Vermögens beigetragen haben: 1) die von der Kettenbrückenschuld abgetragenen 10,500 fl.; 2) der Betrag, um welchen sich die Geräthschaften vermehrten 1847 fl. 54 kr.; 3) die an der Zehnschuld abgetragenen 721 fl. 11 kr. Diese 13,069 fl. 5 kr. abgerechnet, bleiben obige 3656 fl. 51 kr.

Die Zusammenstellung der Schulden ergab folgenden Stand: Demolitionsschuld 48,300 fl., alte Kriegsschuld 44,117 fl. 17 kr., neue Kriegsschuld 13,000 fl., die Straßbeleuchtungs-Schuld 199,500 fl., Theaterbau-Schuld 148,700 fl., städtische Zehnschuld 5038 fl. 9 kr., Brückenschuld 320,448 fl. 29 kr., Ererzierplatz-Schuld 50,149 fl. 47 kr., die höhere Bürgerschul-Schuld 58,276 fl. 18 kr., die Theatererschuld 32,000 fl., die Schuld für den christlichen Friedhof 29,306 fl. 44 kr., zusammen 948,836 fl. 44 kr. In diesem Jahr vergrößerte sich: 1) die Theaterbau-Schuld durch das Fortschreiten des Theaterbaus um 99,150 fl.; 2) die Theatererschuld durch Defizite, welche vor Anfang des Baues entstanden waren, 14,000 fl.; zusammen um 113,150 fl. Abgetragen wurden zusammen 29,807 fl. 2 kr. Die Vermehrung der städtischen Schulden beträgt daher 83,342 fl. 2 kr. Außer obiger Abtragssumme von 29,807 fl. 2 kr. bezahlte die Stadt aber ferner auch die Zinsen obiger Schulden mit 30,063 fl. 15 kr.; zusammen somit 59,870 fl. 17 kr. Obgleich nun der noch nicht ganz vollendete Theaterbau noch immer Summen erfordert, so steht doch mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Schulden nicht bis zur Höhe einer Million steigen werden, da die Abtragssumme des laufenden Jahres der des verfloffenen gleich sein wird.

F. **Mannheim, 1. März.** Die vereinigten rheinischen Kunstvereine, welche auch für dieses Jahr Hrn. Prof. Felsing einstimmig zum gemeinsamen Vorstand gewählt haben, weisen in ihrem Rechenschaftsbericht ein erfreuliches Ergebnis nach. Die Ausstellung des vorigen Jahres wurde von 295 Künstlern mit 479 Nummern besetzt. Davon wurden von Vereinen und Privaten 95 Nummern, also nahezu das fünfte Bild, im Betrage von 17,340 fl. 4 kr., gekauft. Die Vereine insgesamt bestritten an Ausstellungskosten 3022 fl. 35 kr. Sie kauften an Gemälden und Kupferstichen zu Verlosung und bleibendem Besitz für die Summe von 1707 fl. 4 kr. und gaben für Vereinsgaben den Betrag von 7993 fl. 6 kr. aus. Dies ist gewiß die anregendste Einladung für die Künstler, sich an der diesjährigen Ausstellung recht zahlreich zu betheiligen. Dieselbe wird in nachstehender Reihenfolge stattfinden: Vom 15. April bis 10. Mai in Mannheim; vom 11. Mai bis 5. Juni in Stuttgart; vom 6. Juni bis 1. Juli in Karlsruhe; vom 2. Juli bis 27. Juli in Freiburg; vom 28. Juli bis 25. August in Straßburg; vom 26. August bis 23. September in Mainz; vom 24. September bis 23. Oktober in Straßburg.

Stuttgart, 28. Febr. (W. Stanz.) So eben erscheint der Bericht der Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten über den Gesetzentwurf, betr. die Aufnahme eines Anlehens zu Bestreitung außerordentlicher Bedürfnisse des Kriegsdepartements. Die Mehrheit der Kommission (Dörnbach, Fruch, Müllen, Weg, Nickel, Roth, Springer, Steinbuch, Weber) stellt den Antrag, zwar die 3 Mill. zu verwilligen, aber dem Gesetzentwurf eine Fassung zu geben, wodurch deutlich dargelegt würde, daß es Behufs der Ausführung eines Bundesbeschlusses geschehe und daß darin auch die Kosten einer wirklichen Mobilmachung einbezogen sind, da die Kommission den Aufwand für Kriegsbereitschaft für 3 Monate nur auf 1,533,493 fl. 18 kr. und für 7 Monate auf 2,387,051 fl. 2 kr. veranschlagt. Eine Minderheit (Fr. v. Hoser, Hochstetter, Renner) beantragt unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs und eine andere Minderheit (Stoßmayer und Vogel), will nur 1,200,000 fl. verwilligen und die weiteren 1,800,000 fl. nur eventuell, für den Fall weiterer Bundesbeschlüsse.

München, 27. Febr. (Schw. M.) Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer hat die Militärrechnungen über die drei Etatsjahre 1849/52 geprüft und sich dabei besonders mißbilligend über die Größe der für Pensionen verausgabten Summen geäußert. Diese Summen sind vom Jahr 1843/44 bis zum Jahr 1851/52 von 463,764 fl. auf 887,786 fl., also beinahe um das Doppelte gestiegen. Der Berichterstatter Languth wies dies im Ausschuß nach und sprach sich sofort für eine enbliche Regelung dieser Angelegenheit bei der nächsten Budgetaufstellung aus, damit weiteren Steigerungen möglichst vorgebeugt werde. Nach Anhörung des Vortrags des Referenten und umfassender Berathung desselben vereinigte sich der Ausschuß zu nachstehendem Antrag, dem auch der Referent beitrug: „Die Kammer möge die Richtigkeit der vorliegenden Nachweisungen zwar anerkennen, jedoch gegen die Ueberschreitung des Pensionsetats Bewahrung einlegen und sich vorbehalten, bei Berathung des Budgets deffalls die geeigneten Anträge zu stellen.“ Morgen wird das Ausschußgutachten der Kammer vorgelegt werden.

Aus Oberbayern, 25. Febr. (A. Z.) Die Gmundener Linz-Budweiser Pferdeisenbahn verwanelt sich im tiefsten Winter in eine Dampfstraße. Ein Theil der früher verwendeten Pferde wird bereits veräußert, und neun Lokomotiven sind entweder schon eingetroffen oder unterwegs. Sie sind österreichisches Fabrikat aus Wiener-Neustadt. Der kommende Frühling wird uns das Erzherzogthum Oesterreich und Böhmen durch diese Bahn beträchtlich näher bringen.

Würzburg, 27. Febr. (N. W. Z.) Dem Vernehmen nach sind gestern Mittag in der Nähe von Schonungen zwei Eisenbahnzüge auf einander gestoßen, und sollen in Folge davon viele Personen mehr oder minder beschädigt, so u. A. dem Postkondukteur Langmantel von hier beide Beine abgequetscht worden sein.

\* **Frankfurt, 28. Febr.** Heute setzte sich das Mainische in Bewegung. Es ging im Ganzen glücklicher ab, als man befürchtet hatte. Ungeheure Eismassen sind durch das Hochwasser in die am Fluß gelegenen Stadttheile geschwemmt worden. — Nach dem „W. Staatsanz.“ wird Hr. v. Profesch nicht mehr auf seinen Posten in Frankfurt zurückkehren. Denselben soll vorerst stellvertretend, später definitiv Graf Neßberg einnehmen. Hr. v. Profesch wird nach dessen Ankunft zu Frankfurt nach Wien abgehen, bekanntlich um an den dortigen Konferenzen Theil zu nehmen.

Wiesbaden, 27. Febr. (Fr. Z.) Das nach der neuesten Bestimmung des Bundestags von Seiten Nassaus (mit Luxemburg) zu stellende Truppenkorps beträgt 6375 Mann. Davon kommen 870 Mann Kavalerie auf Luxemburg. Die Bildung einer eignen Sanitätskompagnie, die über 100 Mann stark ist, darunter mehrere Sergeanten und Korporals, berittene Offiziere, Wundmeister, und Trompeter, welche bereits von dem Oberstabsarzt Dr. Ehardt durch populäre medizinische Vorlesungen, Instruktionen, und Uebungen unterrichtet werden, befindet eine sorgsamere Entwicklung der Militärverwaltung. Die Vorlesungen für die 24 Militärärzte erfolgen später.

Hamburg, 25. Febr. Das Zustandekommen einer neuen Brigadekonvention zwischen Oldenburg, Bremen (welche auch bisher verbunden waren), Hamburg, und Lübeck ist ehestens zu erwarten. Die Bevollmächtigten in dieser Angelegenheit verweilen noch hier.

Von verschiedenen Seiten ist mitgetheilt worden, daß eine Werbestation für die englische Fremdenlegion auf Helgoland errichtet worden. Wie der „Mecklenburgische Volksfreund“ berichtet, waren bis zum 20. d. M. 136 Mann angeworben worden. Die Werber scheinen in der Annahme der Rekruten sorgfältig zu Werke zu gehen: von 8 Mecklenburgern, die

sich gemeldet hatten, waren nur 3 angenommen, 5 zurückgewiesen worden.

Berlin, 24. Febr. (Fr. V. Ztg.) Wie man hört hatten mehrere Obersten der Gardebregimenter in Folge der die zwei Offiziere der Garde betreffenden Aussage des Hrn. v. Patow in der Zweiten Kammer sofort beschloßen, denselben um eine nähere Erklärung anzufragen. Es soll diesen Obersten aber bedeutet worden sein, daß dies Sache der Regimentskommandeure sei, denen über den Vorgang in der Zweiten Kammer vom Kriegsminister Mittheilung gemacht worden sei. Ob die nähere Erklärung, um welche Hr. v. Patow angegangen werden soll, darin besteht, daß derselbe die Namen der in Rede stehenden zwei Offiziere nennen möge, darüber verlautet noch Nichts Bestimmtes. Uebrigens scheint kein Grund vorzuliegen, die Namen der beiden Offiziere zu verschweigen, da dieselben bei dem in der Zweiten Kammer zur Sprache gekommenen Vorfall in der besten Absicht gehandelt haben, was auch Hr. v. Patow ausdrücklich hervorgehoben hat. Von einer Beleidigung von seiner Seite in Bezug auf das Gardekorps kann mithin auch nicht die Rede sein.

Berlin, 27. Febr. (Fr. V. Ztg.) Achtzig Mitglieder der Zweiten Kammer, ansehnend katholischen aller Fraktionen, haben einen Antrag folgenden Inhalts eingereicht: „Die Kammer wolle beschließen: gegen die königl. Staatsregierung in Betreff der Bescherdeangelegenheit, welche mittelst des Antrags der Abg. Otto und Rosen vom 16. Febr. v. J. wegen bestimmungswidriger Verwendung katholischer Stiftungsfonds, und wegen Herabsetzung der versicherungsmäßigen Parität auf dem Gebiete des Unterrichts wesens eingebracht, und durch Kammerbeschluß vom 28. April v. J. der königl. Staatsregierung zur Prüfung überwiesen worden ist, — sich dahin auszusprechen, daß der durch jenen Beschluß gleichzeitig kund gegebene Erwartung, die königl. Staatsregierung werde bei Eröffnung der nächsten Session die Ergebnisse der gedachten Prüfung vorlegen, durch die in der Sitzung vom 5. d. M. abgegebene Erklärung derselben ein Genüge nicht gesehen sei.“

Gotha, 24. Febr. (D. Z.) Zuverlässige Nachrichten melden von einem bedauerlichen Unglück, welches gestern Morgen auf der weipfältischen Eisenbahn in der nächsten Nähe von Paderborn sich ereignet hat. Auf dem Bahnhofe von Paderborn war eine Maschine zum Wagenschieben gebraucht worden, und dieselbe war unter Andern auch einmal aus dem Bahnhofe hinausgefahren, um eine Anzahl Kohlenwagen zu ensernen, als plötzlich der Schnellzug in vollem Lauf daherbraust und mit solcher Gewalt an die Kohlenwagen anstieß, daß mehrere Wagen des Zuges bedeutend beschädigt, ein Personenwagen fast ganz zertrümmert wurde, so daß die Decke des letztern eingeschlagen werden mußte, damit nur die Insassen derselben hervorgerholt werden konnten. Es sind bei diesem Zusammenstoße viele schwere Verwundungen vorgekommen; ja ein (allerdings noch nicht verbürgtes) Gerücht will sogar behaupten, daß zehn der also Beschädigten bereits an ihren Verletzungen gestorben seien.

Weimar, 25. Febr. (A. Z.) Die Kriegsbereitschaft des sachsen-weimarschen Kontingents ist bereits vollständig hergestellt, so daß zwei Bataillone, jedes zu 1179 Mann, zum Ausmarsch bereit stehen, während das dritte als Reservobataillon zurückbleibt; für 3000 Mann ist Feldequipirung sowie sonstiges Kriegsmaterial vorhanden. Auch der vorchriftsmäßige Bestand an Offizieren, fünf per Kompagnie, statt seither drei, ist durch den in den letzten Wochen erfolgten Eintritt einer Anzahl junger Leute aus den gebildeten Ständen in den hiesigen Militärdienst gesichert. — Hr. Vertiz, der bereits in der zweiten Woche hier verweilt, wird seinem ersten, mit rauschendem Beifall aufgenommenen Konzert ein zweites folgen lassen.

Dresden, 28. Febr. Heute sind für das Königreich Sachsen die Bundesrats-Beschlüsse vom 6. und 13. Juli v. J., die Presse und das Vereinswesen betreffend, sammt Berordnungen des Ministeriums des Innern bepuß der Vollziehung dieser Beschlüsse in amtlicher Form publizirt worden.

Wien, 25. Febr. (A. Z.) Die Eröffnung der Konferenzen, welche im Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten gehalten werden, bleibt, wenn nicht besondere Hindernisse eintreten, für den 7. März festgesetzt. Die russische Diplomatie behauptet, dieselben würden den Frieden im Gefolge haben, und sucht mit Eifer dieser Idee Eingang zu verschaffen. — Ein interessantes Gerücht durchläuft heute, ohne Widerpruch zu finden, die Stadt. Es heißt nämlich, daß J. J. M. die Kaiser Franz Joseph und Napoleon in der ersten Hälfte des Monats März eine Zusammenkunft in Triest halten würden. Kaiser Napoleon will sonach, wie es scheint, von Triest aus die Reise in die Krimm antreten. — Die von sämtlichen Wiener und den meisten auswärtigen Zeitungen gebrachte Notiz, daß die Uebertragung des Reichnams Sr. K. Hoh. des Herzogs von Reichstadt nach Paris bevorstehend sei, wird von wohlunterrichteter Seite als verfrüht bezeichnet. (Andere sagen, sie sei ganz erfunden). — Der Entbindung J. Maj. der Kaiserin wird im Laufe der nächsten acht Tage entgegen gesehen. — Der ehemalige „Lloyd“ ist heute im Kostüm der „Oesterreichischen Zeitung“ wieder erschienen.

Wien, 28. Febr. (L. D. d. St. A. f. W.) Hr. v. Brud wird demnächst hier eintreffen. Die „Dieterr. Corresp.“ hofft Befriedigendes von den Friedensverhandlungen. Graf Buol werde bei denselben durch Hrn. v. Profesch unterstützt. — Heute lief die Nachricht hier ein, daß in Australien ein Unabhängigkeitsaufstand ausgebrochen sei. In Melbourne wurde das Standrecht verkündet. (Die „Allgem. Ztg.“ enthält noch folgende weitere Depesche: „Triest, 28. Febr. Man erhält aus Ceylon vom 1. Febr. die Nachricht, daß in Australien eine Revolution ausgebrochen ist. Die Kolonie hat sich für unabhängig von der englischen Krone erklärt. Britische Regimentstheile, welche gegen die Rebellen geschickt wurden, haben unentschiedene

Kämpfe bestanden. Melbourne ward in Kriegsstand erklärt.)

### Schweiz.

**Aus der Schweiz, 28. Febr.** Die Nachrichten aus Tessin — schreibt der „Bund“ — lauten heute weniger befriedigend als gestern. Es scheint aller Anstrengung der Behörden und der ruhigen Bürger zu bedürfen, um Gewaltthatigkeiten und beklagenswerthe Erzeisse zu verhüten. In Lugano sollen am 25. Angriffe auf die Druckereien der zwei Oppositionsjournale „Unione del Popolo“ und „Popolo“ stattgefunden haben. Am 26. sind bei 300 Bewaffnete — zu welchem Zweck wird nicht gesagt — gegen die obere Thäler aufgebogen. Außer in Bellinzona sind auch in Lugano bei 300, in Medrisio ca. 100 Bürger in Waffen. Zu welchem Zweck? In Locarno wollte die Masse zur Lynchjustiz schreiten, konnte jedoch von den Behörden im Zaum gehalten werden. — Der „liberale, von den bewaffneten Volkskräften erwählte Ausschuss“ — wie er selbst sich nennt — hat folgende Proklamation an das Volk erlassen:

Die Reaktionen haben ihre Verbrechen aller Art um ein neues, schreckliches vermehrt. Auf die Nachricht, daß Francisco Degiorgi unter Dolchen einer weitverzweigten höllischen, reaktionären Verschwörung gefallen sei, konnte das Volk sich nicht länger halten, und griff zu den Waffen. — Von Locarno theilte sich die Bewegung augenblicklich den nächsten Bezirken mit, und war bald über den ganzen Kanton verbreitet. Mitbürger, wir haben nicht nöthig, euch den Zweck dieser Bewegung anzudeuten: was wir wollen, ist nicht die Revolution, es ist vielmehr eine Demonstration (pronunciamento) zu Gunsten der Ordnung. Wir haben die Waffen ergriffen, um die Feinde darnieder zu halten, die vor keiner Freveltthat zurücktreten. Wir führen nichts gegen die bestehenden Behörden im Sinne, sondern unterstützen dieselben vielmehr, indem wir alle exekutiven, legislativen und konstitutionellen Mittel anwenden wollen, die dem unenträglich gewordenen Zustande des Landes ein Ende zu machen geeignet sind. — Noch einige Tage, und das Vaterland wird glücklich aus der Krise hervorgegangen sein, die seine schändlichen Feinde ihm bereitet haben; der Friede wird hergestellt sein; die verbesserten Institutionen werden eine bessere und sichere Fortentwicklung unserer Freiheiten möglich machen; die freisheitsmörderische Fraktion wird, wie in den Jahren 1839 und 1846, dazu verdammt sein, das glänzende Geleit der Freiheit Tessins neuerdings seinen majestätischen Lauf beginnen zu sehen. Mitbürger, Gott beschütze Tessin.

Nachdem man diese Proklamation gelesen, kann die Nachricht nicht mehr überraschen, daß die hervorragenden Führer der Opposition die Flucht ergriffen haben. Hoffen wir, daß der morgen zusammen tretende Große Rath eine andere Sprache zum Volke führen werde. Das Dekret des Staatsraths, welcher denselben „in Anbetracht der Lage des Kantons“ einberuft, führt folgende Verhandlungsgegenstände an: Verfassungsreform, Reform des Pressegesetzes, Reform des Gesetzes für die Nationalwahlwahlen, und Petitionen. Nach Privatberichten beabsichtigt die Regierung im Interesse des Landesfriedens so bald thunlich zurückzutreten. Der eidgenössische Kommissär soll mit dem Staatsrath im besten Vernehmen stehen. Stoppioni ist verhaftet, ebenso der Apotheker Uboldi.

Wir fügen folgende telegr. Nachrichten der „N. Z. Z.“ aus Bellinzona, 27. Febr., bei: Die Volksbewegung geht ihren Gang. Die Verfassungscommission versammelt. Stoppioni, Uboldi, Korrespondent Continis verhaftet, Viele verborgen, geflohen, Cattaneo nach Bern. Die Druckereien von Popolo und Popolino Sonntags auf öffentlichem Plage verbrannt. Sonst Ruhe. Kommissär Bourgeois bot der Regierung Hilfe an.

### Italien.

Aus Genua vom 20. Febr. wird der „Indep. Belge“ geschrieben: Die Nachricht von dem Rücktritt des Kardinals Antonelli als Staatssekretär ist noch nicht amtlich, scheint jedoch zuverlässig. Vermuthlich ist dieses Ereigniß eine wenigstens mittelbare Folge des Bündnisses Piemonts mit den Westmächten. Durch diesen Vertrag hat die piemontesische Regierung sich die Unterstützung Frankreichs und

Englands erworben. Als das päpstliche Monitorium nach Turin gesandt worden war, setzte die piemontesische Diplomatie der französischen und englischen Regierung auseinander, wie viel Ungerechtes und Kompromittirendes in dem Verhalten des römischen Hofes liege. In Folge davon ward Hr. v. Rayneval, der französische Gesandte zu Rom, beauftragt, der römischen Regierung zu wissen zu thun, daß sie darauf verzichten müsse, ihre Drohungen auszuführen. Da nun soll Kardinal Antonelli es vorgezogen haben, vom Rücktritt zurückzutreten.

**Turin, 24. Febr. (L. Dep.)** Die piemontesischen Expeditionstruppen, 15,000 Mann stark, sollen aus 20 Bataillonen Infanterie, jede Kompagnie zu 120 Mann, 5 Bataillonen Scharfschützen, jede Kompagnie zu 110 Mann, 8 Schwadronen Kavallerie, 6 Batterien reitender Artillerie, und 1 Bataillon Sappeurs bestehen. Robechi's Amendement wurde mit großer Majorität verworfen.

### Frankreich.

**Paris, 28. Febr.** Der Kaiser ist heute gleich nach 1 Uhr mit der Nordbahn nach dem Lager von St. Omer abgereist, von wo er jedoch schon morgen oder übermorgen zurück erwartet ist. Er hatte gar kein Gepäck bei sich, und nur seine Pferde waren heute Morgen vorausgeschickt worden. Die Abreise fand ohne alle Ceremonien statt. Rothschild empfing den Kaiser im Namen der Eisenbahn-Verwaltung. Der Zweck der Reise ist ein bloßer Besuch bei der Armee von Boulogne, vielleicht ein Abschiedsbesuch. — General Roguet, Adjutant des Kaisers, ist zum Befehlshaber der 1. Division der Armee von Paris an Stelle des in Nichtaktivität tretenden Generals Levasseur ernannt. — Mehrere Kürassierdetachements sind hier durchpassirt, um sofort dem Garde-Kürassierregiment einverleibt zu werden.

Der „Moniteur“ veröffentlicht zwei mit der kaiserl. Sanction versehene Senatsbeschlüsse, wodurch die Gesetze über die Strafe der Zwangsarbeiten und über die Abschaffung des bürgerlichen Todes auch in die Verfassung der Kolonien eingeführt werden, sowie ferner ein Dekret über Einberufung der Wähler vom 3. Wahlbezirk der Rhonemündung, um an Stelle des zum Präfekten ernannten Deputirten Hémeac eine neue Wahl zu treffen. — Ein Dekret in der Gesetzesammlung, vom 21. Febr. datirt, zeigt den Empfang des apostolischen Schreibens über das neue Dogma von der unbesiegbaren Empfängnis an, jedoch mit dem üblichen Beisatz: „ohne Billigung der Klauseln, Formeln oder Ausdrücke, die der Verfassung und den Gesetzen des Kaiserthums, sowie den Freiheiten und Maximen der gallikanischen Kirche zuwider laufen könnten.“

Das amtliche Organ spricht heute ebenfalls auf Grund verschiedener, von den Marine- und Militärbehörden Korsika's dem Marineminister zugefandten Nachrichten, von dem nicht mehr zu bezweifelnden Untergang der Fregatte Semillante. Hiernach fand das schreckliche Ereigniß mitten in der Nacht vom 15. auf den 16. statt, wo ein furchtbarer Orkan ausbrach, als das Schiff sich in der Meerenge von Bonifacio befand. Der „Moniteur“ nennt die Klippe, worauf es scheiterte, Lavaggi. Trümmer aller Art, das Vordertheil einer Fregatte, der Hut eines Matrosen mit dem Namen: Semillante, das Tagebuch der Fregatte u. s. w. sind an die Küste geschwemmt worden. Bis jetzt hat das Meer jedoch erst eine einzige Leiche ausgespült. — Die an der spanischen Grenze verhafteten Karlisten sind auf Befehl der Regierung nach Périgueux gebracht worden, wo vor kurzem auch die Trümmer des aufständigen Regiments Saragossa internirt waren. — Der Prozeß gegen die Privatlehrerin Célestine Doudet, die auf die Klage eines englischen Arztes, Dr. Marsden, wegen grausamer Mißhandlung der ihr anvertraut gewesenen fünf jungen Töchter desselben verfolgt war, hat heute, soweit er eine Kriminalfrage betraf, nach langen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehenden, Debatten sein Ende erreicht. Die Geschwornen antworteten auf die Frage: ob Angeklagte der unfreiwilligen

Tödtung der Mary Ann Marsden mittelst thätlicher Mißhandlung und Verwundung schuldig sei? mit: Nein. Sie wurde daher von dieser Anklage freigesprochen, dagegen wieder in's Gefängnis abgeführt, weil sie nun von Gerichtswegen wegen thätlicher Mißhandlung und Verwundung einer andern Schwester, der Lucy Marsden, vor dem Korrektionstribunal belangt wird. — Die heutige Börse war flau. 3proz. 66.30.

### Großbritannien.

**London, 27. Febr.** In der gestrigen Unterhaus-Sitzung beantragte Lord Palmerston die Ausschreibung einer Wahl für Montrose, dessen Vertretung durch das Ableben Mr. Joseph Hume's erledigt ist, und widmet dem Andenken des Verstorbenen einige Worte warmer Verehrung. Weiter kündigte Lord Palmerston an, daß bis zur Rückkehr Lord J. Russell's von Wien der gewesene Kolonialminister die Geschäfte dieses Departements beaufsichtigen wird. — Auf die Tagesordnung, daß sich das Haus als Bewilligungskomitee konstituirt, bittet Mr. W. Lindsay um's Wort. Der ehrenwerthe Gentleman war unlängst in Paris und stattete einen Besuch im Kriegsministerium ab, wo die ins allerfeinste gehende Detailkenntnis des Ministers ihn mit Erstaunen und Bewunderung erfüllte. Er fragte, warum die englische Regierung nicht eine dem französischen ähnliches System einführen könne, da dasselbe vermöge seiner Einfachheit so leicht verständlich sei, anstatt an dem hergebrachten englischen System zu kleben, welches einfach in Systemlosigkeit bestehe. Den Transportdienst anlangend, verwende die Regierung nicht weniger als 350,000 Tons Schiffsraum für den Transport von 25,000 Mann — eine Quantität, die nicht nur für den Rest der britischen, sondern auch der französischen Armee ausreichen sollte. Die Abhilfe vorgeschlagener Reformen findet der Redner nicht zweckmäßig. Dies veranlaßt eine lange, auf alle möglichen Details abspringende Diskussion, an der sich wenige hervorragende Mitglieder betheiligen; endlich erhebt sich von Seiten der Regierung Admiral Berkeley, um Mr. Lindsay's Angaben über den verwendeten Tonnengehalt als eine traffe Unrichtigkeit zurückzuweisen. Die angeführte Anzahl Schiffe sei nicht dem ausschließlichen Dienst der britischen, sondern auch der französischen und türkischen Armee gewidmet. Darauf bewilligt das Haus wieder mehrere Posten des Armeebudgets. Im Finanzkomitee wird auf Mr. Wilson's Antrag die Aufbringung von 17,183,000 Pfd. St. für das Dienstjahr 1855 durch Ausgabe von Schatzammercheinen angeordnet.

Wie es heißt, beabsichtigt Sir E. Napier als Gegenkandidat Lord John's für die City aufzutreten. Daß eine mit vielen Unterschriften versehene Einladung an ihn erging, ist gewiß. Aber schwerlich wird der Admiral es bis zur namentlichen Abstimmung treiben. Wenn er der Einladung Folge leistet, so geschieht es wohl nur, um sich nochmals öffentlich über die Regierung auszusprechen. Die Wahl ist auf Sonnabend festgesetzt. — Nach dem „Globe“ ist die Ernennung von Mr. Krnon Smith zum Präsidenten des indischen Kontrolamts definitiv. Mr. Mondton Milnes und Mr. Laing haben die ihnen angetragenen Posten abgelehnt. Sir R. Peel geht als Unterstaatssekretär ins Kolonialamt. — Das Koebuch'sche Untersuchungskomitee kam gestern zum ersten Mal zusammen. Koebuch wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Ob seine Sitzungen öffentlich oder geheim sein werden, ist noch nicht entschieden.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 4. März, 1. Quartal, 31. Abonnementsvorstellung: Wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Griminger statt der angekündigten Oper „Santa Chiara“: „Casilda“; große romantische Oper mit Tänzen, in 4 Aufzügen, von Tenelli, Musik von E. H. J. S. „Donna Anna“; Frau Sowi; „Casilda“: Fr. Garrigue.

### Todesanzeige.

A.292. Baden. Mit tiefer Wehmuth geben wir unsern Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerkunde, daß der Allmächtige meine innigst geliebte, vortreffliche Gattin, unsre liebevolle, treubewährte Mutter, vielgeliebte Tochter und Schwester, Wilhelmine Fischer, geb. Nägele, in ihrem 46sten Lebensjahre nach überstandener, äußerst schwerer Krankheit, längerem Krankenlager heute früh 4 Uhr, in Folge eines Nervenschlages, zu sich in ein besseres Jenseits aufgenommen hat. — Tief erschüttert beweinen wir den unerseßlichen Verlust einer mit vorzüglichen Eigenschaften des Geistes und Herzens begabten Theuern, und bitten durch stille Theilnahme unseren großen Schmerz wärdigen und die Verklärte in freundlicher Erinnerung bewahren zu wollen.  
Baden, den 1. März 1855.  
Gustav Fischer, Oberpostmeister.  
Gustav Fischer, Kameralpraktikant.  
Wilhelmine Fischer.  
Friedrich Fischer.  
Friedrich Nägele und Frau.  
Karoline Nägele.

**Gillard-Verkauf.**  
A.299.[21]. Ein nach neuester Façon gebautes Billard von Mahagoniholz mit Gummibanden ohne Löcher ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

A.303. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

**Die Naturgeschichte des Volkes**  
als Grundlage  
einer deutschen Social-Politik  
von W. S. Niehl.  
Dritter Band. Die Familie.  
Preis 2 fl. 30 fr.

A.273. Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Die Bibel**  
als das Wort des lebendigen  
Gottes an die Menschheit,  
betrachtet  
in Abend-Unterhaltungen eines Vaters mit  
seinen lieben Kindern.  
Von Karl Mann,  
Pfarrer in Bödingen bei Pforzheim.  
8. geh. 48 fr.

Die Verlagsbuchhandlung glaubt, dieses vom Verfasser mit ganz besonderer Liebe und im langjährigen Umgang mit der Jugend bearbeitete Buch allen Vätern und Müttern, welchen es gewidmet, um ihre Kinder auf die grünen Auen des göttlichen Wortes zu führen, wo die nie verlebende Wasser des Lebens quillen, aus voller Ueberzeugung empfehlen zu dürfen. Namentlich wird es Konfirmanden eine belehrende und erbauende Lektüre bieten.  
Karlsruhe, im Februar 1855.  
Ch. Ch. Groos.

### Auswanderer-General-Agent-Gesuch.

A.300.[31]. Für das Großherzogthum Baden wird für eines der ersten Rheiderufer von Antwerpen und Bremen ein General-Agent zur Beförderung von Aus-

wanderern unter den annehmbarsten Offerten gesucht, jedoch werden nur solche Kompetenten berücksichtigt, welche die der Regierung zu stellende Kaution selbst zu leisten vermögen.  
Gefällige frankirte Anträge unter der Epistole F. H. L. A.300, nimmt die Expedition der Karlsruher Zeitung entgegen.

### Lehrling-Gesuch.

Es wird in einer bedeutenden Fabrikstadt Baden in ein lebhaftes, vielfältiges Waarengeschäft ein gros und ein detail auf Ödern oder sogetlich ein gewandter, mit den erforderlichen Vorkenntnissen versehener Lehrling gesucht. Nähere Auskunft hat Herr Ch. Griesbach in Karlsruhe die Güte zu ertheilen.

### Stellegefuch als Oberbrauer.

A.134.[33] Nr. 114. Stuttgart.  
Ein in diesem Fache gründlich erfahrener Mann, dem seit 7 Jahren die Leitung einer bedeutenden Brauerei übertragen ist, wünscht seine Stelle zu ändern. Obgleich derselbe überall selbst Hand anlegt, und sich das Prädikat eines tüchtigen, fleißigen, ehrsüchtigen und kenntnißreichen Bierbrauers erworben hat, so macht er doch mehr auf gute Behandlung, als großen Gehalt Anspruch. Nähere Auskunft ertheilt Geschäftsführer Funk.

### Verkauf oder Verpachtung eines Landgutes und Gewerbsanwesens.

A.144.[33]. Freiburg i. S.  
Ein Landgut, auf welchem seither eine Wiesen- und chemische Bleiche betrieben wurde, eine Birkelkumbe von Freiburg entfernt, im Kirchzartenhale am Gewerbsbache anmuthig gelegen, wird aus freier Hand zum Verkauf oder zur Verpachtung angeboten.  
Das Gut besteht aus einem zweiflügeligen Wohnhause mit acht Zimmern, nebst zwei Küchen, Mansardenwohnung, großem Speicher und Stallung, ferner einem Gewerbsgebäude, längs dem Ge-

werbsbache gelegen, sodann einem großen Trocken- und Rauchhaus, nebst Remise, Holzschopf und Schweineställen.

Zum Gute gehört ein Wasserrecht im Gewerbsbache von einer Triebkraft, welche zum Betriebe eines größeren Gangwerkes geeignet ist.

Die zum Gute gehörigen, unmittelbar bei demselben gelegenen Feldstücke sind ungefähr 1/2 Morgen Garten und 5 Morgen Wiesen.

Einwache Kauf- oder Pachtanträge wollen in Bälde an die Eigenthümerin, Schnellbleicherwittwe D e f e r l e, an der Karlsruherstraße dahier, gemacht werden.

Freiburg im Breisgau, den 20. Februar 1855.  
A.136.[22]. Gernsbach bei Baden-Baden.

### Orgelverkauf.

In hiesiger evangelischer Stadtkirche ist eine noch nicht sehr alte Orgel von 23 klingenden Registern und 2 Manualen, für welche aus Veranlassung eines Vermächtnisses eine neue angeschafft werden soll, gegen die Mitte des Jahres 1856 billig zu verkaufen. Das Aeussere dieser Orgel, sowie im Ganzen auch deren Inneres ist noch gut erhalten, und es ist besonders hervorzuheben, daß der größere Theil ihrer Register aus Zinn und der übrige Einbau meistentheils aus Eichenholz besteht. Die Höhe derselben beträgt 16', die Breite 11', die Tiefe 7 1/2'. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe das hiesige evangel. Pfarramt.

### Mineral-Öel.

A.284.[21]. Kasati.  
zu Lampenbeleuchtung, mit vollkommen weißer Flamme, gleich dem Gase geruchlos brennend, ist bei den Unterzeichneten in Korbfässchen von circa 100 Pfd. zu billigen Preisen vorräthig, und es sind die hierzu besonders eingerichteten, wenig kostspieligen Lampen aus der Fabrik des Herrn Aufselm Cohen in Köln zu beziehen, oder können auch bezogen werden durch  
J. F. Müller & Cie.

**A.296. Karlsruhe. Bekanntmachung.**

Das badische Eisenbahn-Lotterie-Ansehen gegen 35 A. Loos vom Jahr 1845 betreffend. Bei der heute stattgehabten Serienziehung des oben genannten Lotterielebens sind nachstehende Nummern herausgekommen, welche an der planmäßig am 31. März d. J. stattfindenden hiebend-breisigen Gewinnziehung Theil nehmen:

Serie-Nr. 70. 177. 276. 397. 405. 425. 512. 579. 1291. 1293. 1320. 1419. 1564. 1625. 1732. 1849. 2059. 2503. 3114. 3422. 3694. 3784. 3835. 3988. 4065. 4207. 4234. 4397. 4542. 4713. 4796. 5155. 5445. 5854. 6004. 6009. 6175. 6236. 6252. 6255. 6532. 6795. 6832. 6845. 7174. 7202. 7403. 7448. 7627. 7711.

Dieses wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht. Karlsruhe, den 28. Februar 1855. Großh. bad. Eisenbahn-Schuldenungs-Kasse.

**A.238. [2]. Karlsruhe. Außerordentliche Remontierung.**

Dienstag, den 13. März d. J., Morgens 10 Uhr, findet im Hofe der hiesigen Dragonerkaserne eine Pferdemonstrierung statt, wozu die Pferdebesitzer mit dem Anfügen benachrichtigt werden, daß taugliche Reit- und Jagdferse im Alter von 5 bis 12 Jahren sogleich angekauft werden.

Karlsruhe, den 18. Februar 1855. Der Vorstand der Remontierungskommission: v. W. Schmar, Major.

**A.264. [3]. Karlsruhe. Leihhaus - Pfänder - Versteigerung.**

In der Woche vom 16. bis 21. April 1855 werden in dem Leihhaus-Bureau die über 6 Monate verfallenen Pfänder versteigert. Montag, den 26. März 1855, ist der letzte Tag, an welchem die über 6 Monate verfallenen Pfänder zur Prolongation noch angenommen werden.

Karlsruhe, den 1. März 1855. Leihhaus-Verwaltung. E. Weber.

**A.222. [2]. Weissenstein bei Forstheim. Mahlmühle - Verkauf.**

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine erst vor wenigen Jahren neu und massiv von Stein erbaute Mahlmühle, mit besonders hiebender Scheuer, Schweinfellen, Waschküche, mit 2 gewölbten Kellern, geräumigem Hof und 2 Bril. Gras- und Gemüsegärten, bei der Mühle gelegen, aus freier Hand zu verkaufen. Die Mühle, eine kleine Stunde von Forstheim an der neu erbauten Straße von da nach Calw, liegt an dem Ragoldbache, ist zweifach, hat 2 geräumige Wohnungen, 3 Mahl- und einen Schälgang, nebst den erforderlichen Einrichtungen, leidet niemals an Wassermangel und hat Fischereirechtigkeit. Auf Verlangen können auch mehrere Morgen Güter in den Kauf gegeben werden.

**Wendel Müller. Weinversteigerung.**

Donnerstag, den 8. März d. J., Vorm. 10 Uhr, werden in Zell, 1/2 Stunde von Offenburg, circa 100 bad. Ohm reingehaltene 1853er Keller rothe Weine von den besten Sorten öffentlich in größeren und kleineren Quantitäten versteigert. Proben vor der Versteigerung am Saß und bei Unterzeichnetem, der auch sonst zu jeder Auskunft bereit ist. Offenburg, den 25. Febr. 1855.

**Beyer, Notar. Früchteversteigerung.**

Am Dienstag, den 13. März 1855, Vormittags 10 Uhr, werden von dem Fruchtverrath auf dem herrschaftlichen Speicher in Offenburg 100 Malter, und zwar: 30 Malter Weizen, 25 " Halbweizen, 45 " Gerste (darunter zur Hälfte Widgerste), gegen Baarzahlung vor der Abfassung in schriftlichen Abtheilungen auf diesseitiger Kanzlei öffentlich versteigert. Offenburg, den 1. März 1855. Freiherrlich zu Franckensteinsches Rentamt. R. Schubert.

**A.246. [3]. Breiten. Eichenstammversteigerung.**

In den hiesigen Stadtwaldungen werden Mittwoch, den 7. März d. J., 120 Eichenstämme, 1/2 bis 1/3 Zoll Durchmesser, Bau- und Kuppelholz eignend, öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft ist an obigem Tage, Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhause dabei. Breiten, den 26. Februar 1855. Der Gemeinderath. Groll.

**A.276. [2]. Forstheim. Holzversteigerung.**

Aus den Domänenwald-Distrikten I. 1. Saalader, I. 2. Scheiterhan, und II. 2. Feidacherthale werden bis Mittwoch, den 7. März d. J., versteigert: 28 Stämme tannenes Kiefernholz, 75 Stämme tannenes Buchholz, 176 Stück tannene Säglöcher, 9 Stück tannene Buchholzstangen, 6 Stück tannene Gerüstbalken, 18 Stück eichene Klöße und 48 Stück buchene Klöße. Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr im Seeaufse. Forstheim, den 27. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksforst. v. Davans.

**A.295. Nr. 7015. Breisach. (Diebstahl und Fahndung.)**

Der Sebastian Passier'schen Wittwe in Breisach wurden entwendet: 40 bis 50 fl. in Kronenthalern und Hängscenthalern, 3 Doppel-Louis'd'ors und eine einfache, oder auch eine Dukate, zwei goldene Fingerringe, der eine glatt, der andere erhaben am Rande und mit Verzierungen in der Mitte (vielleicht sind die Buchstaben M. H. und B. B. eingravirt), ein silberner, gerippter, oder schlangenförmig gewundener Fingerring, 2 goldene Ohrringe mit Glöckchen, eine goldene Fendenschnalle, einen Kranz mit einem Messergriff vorstellend, in der vielleicht die Buchstaben F. H. eingravirt sind. Wir bitten um Fahndung auf den Thäter und das Entwendete. Breisach, den 22. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. v. Krutheim.

**A.288. Nr. 4609. Neckargemünd. (Diebstahl und Fahndung.)**

In der Nacht vom 12. auf 13. dieses Monats wurde dem hiesigen Schiffer Jakob Walter an seinem am Neckarufer stehenden Schiff ein altes, ungefähr zwölf Klafter langes Seil entwendet. Wir bringen diesen Diebstahl beifolgt der Fahndung auf das Entwendete und den zur Zeit noch unbekanntem Thäter hiermit zur öffentlichen Kenntniss. Neckargemünd, den 26. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Philo. vdt. Wagner.

**A.287. Nr. 4622. Neckargemünd. (Aufsorderung und Fahndung.)**

Der an unbekanntem Orten abwesende Schiffer P. Jakob Schmittjung von hier, soll in der wegen Diebstahl gegen ihn anhängigen Untersuchung weiter vernommen und ihm die Zusammenstellung der Aufschuldigungs- und Entlastungsbeweise eröffnet werden. Derselbe wird deshalb auf diesem Wege aufgefordert, sich binnen vier Wochen darüber zu stellen, widrigenfalls nach Lage der Akten gegen ihn erkannt würde. Zugleich ersuchen wir sämtliche Behörden, ihn im Betretungsfalle anzuhalten zu lassen. Neckargemünd, den 26. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Philo. vdt. Wagner.

**A.277. Nr. 6137. Lahr. (Aufsorderung und Fahndung.)**

Bernhard Huber, lediger Bauernknecht von Weidenbach, großh. Bezirksamt Gengenbach, ist der Entwendung verschiedener Kleidungsstücke, im Gesamtwert von 1 fl. 27 kr., zum Nachtheil des Anselm Lehmann und Michael Faust in Gengenbach, angeklagt, und deshalb davor die Untersuchung gegen ihn eingeleitet. Da der vermalige Aufenthalt des Bernhard Huber unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen 14 Tagen darüber zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach Lage der Akten gefällt würde. Zugleich wird gebeten, auf Bernhard Huber, dessen Signalement beifolgt, zu fahnden und ihn im Betretungsfalle mittelst Kaufpass hierher zu weisen. Signalement: Alter, etwa 45 Jahre; Größe, 5' 3"; Statur, mittelwüchsig; Gesichtsfarbe, rötlich; Haare, braun; Augen, blau; Nase, spitz; Rinn, rund; Bart, braun. Lahr, den 24. Februar 1855. Großh. bad. Oberamt. Sauerbed.

**A.278. Nr. 813. Freiburg. (Aufsorderung und Fahndung.)**

Der flüchtige Jäger Pius Baumann von Unterballbach, welcher der Desertion vom Posten und eines Betrugs angeklagt ist, wird aufgefordert, binnen 14 Tagen sich darüber zu stellen und zu verantworten, widrigenfalls nach Lage der Akten das Erkenntnis gegen ihn erfolgen sollte. Zugleich werden sämtliche Behörden ersucht, auf den Jäger Baumann, dessen Personbeschreibung unten folgt, zu fahnden, auf Betreten denselben zu verhaften und hierher abzuliefern. Signalement: Alter, etwa 45 Jahre; Größe, 5' 3"; Statur, mittelwüchsig; Gesichtsfarbe, rötlich; Haare, braun; Augen, blau; Nase, spitz; Rinn, rund; Bart, braun. Lahr, den 24. Februar 1855. Großh. bad. Oberamt. Sauerbed.

**A.254. [2]. Freiburg. (Aufsorderung und Fahndung.)**

Anna Maria Hammel von Springen steht daher wegen eines am 21. Oktober d. J. zum Nachtheil der Katharina Wendel zu Lehen verübten Diebstahls in Untersuchung und hat sich aus ihrer Heimath entfernt; dieselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 14 Tagen darüber zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefällt würde. Zugleich ersuchen wir sämtliche Behörden, auf Anna Maria Hammel zu fahnden, sie im Betretungsfalle verhaften und anher abliefern zu lassen. Freiburg, den 24. Februar 1855. Großh. bad. Stadtamt. Brummer.

**A.272. Nr. 1944. Korb. (Aufsorderung.)**

Am 15. Dezember v. J. wurde von der Polizei in Korb dem abgebildeten Meier von Dittobauern, königl. bayerischen Landgerichts gleichen Namens, der wegen Mangel eines gesetzlichen Ausweises verhaftet wurde, die Summe von 40 fl. 21 kr. abgenommen. Der abgebildete Meier hat sich unterdessen flüchtig gemacht, und nach vorliegender Mittheilung des königl. Landgerichts zu Dittobauern ist S. Meier alioo nicht zu ermitteln. Der Eigentümer des Geldes wird deshalb aufgefordert, sich binnen 6 Wochen darüber zu stellen, widrigenfalls dasselbe der großh. Staatskasse zugewiesen werden wird. Korb, den 21. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. v. Puntstein.

**A.281. [3]. Nr. 6002. Müllheim. (Deffentliche Vorladung.)**

Johann Kiedacher von Marsell steht im Verdachte, einen Holzstamm entwendet zu haben. Derselbe hat sich von Hause entfernt und sein derzeitiger Aufenthalt ist unbekannt. Er wird daher auf diesem Wege aufgefordert, sich binnen 3 Wochen darüber zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach Lage der Akten gefällt würde. Müllheim, den 28. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Bender.

**A.293. Nr. 4883/4. Oberkirch. (Aufsorderung.)**

Die Retireten Josef Rudolf und Joseph Georg von Renchen, welche seit einiger Zeit in ihrer Heimath vermisst werden und wahrscheinlich nach Amerika entwichen sind, werden hiermit aufgefordert, binnen 4 Wochen sich zu stellen, als sie sonst des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Restractionsstrafe ad 800 fl. verfallen würden. Oberkirch, den 22. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Sauer.

**A.289. [3]. Eßlingen. (Ediktalladung.)**

Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des königl. Württembergischen Gerichtshofs für den Neckarkreis zu Eßlingen der Schmied Christoff Pagenbuch von Niederhofen, Oberamt Brackenheim, gegen seine Ehefrau Friederike, geb. Haas von da, wegen bösslicher Verlassung Seitens derselben, um Erkenntnis des Ehescheidungsprozesses gebeten, und man demselben in diesem Gesuche willfährig, auch zu Verhandlung dieser Ehescheidungs-Klagsache Mittwoch, den 13. Juni d. J., peremptorisch bestimmt hat, so wird durch gegenwärtiges offenes Edikt nicht nur gedachte Friederike, geb. Haas, sondern es werden auch deren Verwandte und Freunde, welche sie im Rechte zu vertreten gefonnen sein sollten, peremptorisch vorgeladen, an gedachtem Tage, wobei dreißig Tage für den ersten, dreißig Tage für den zweiten, und dreißig Tage für den dritten Termin hiemit anberaumt werden, vor genannter Gerichtsstelle zu Eßlingen, Vormittags 9 Uhr, zu erscheinen, die Klage des Ehegatten anzuhören, darauf die Einreden in rechtlicher Ordnung vorzutragen, und sich eines ehegerichtlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem, der Beklagte erscheinen an gedachtem Termin, oder erscheine nicht, auf des Gegentheils weiteres Anrufen in dieser Ehescheidungs-Klagsache ergen wird, was Rechtens ist. So beschloffen im ehegerichtlichen Senate des königl. Württembergischen Gerichtshofs für den Neckarkreis. Eßlingen, den 21. Februar 1855. Pfaff. Gmelin.

**A.290. [3]. Eßlingen. (Ediktalladung.)**

Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des königl. Württembergischen Gerichtshofs für den Neckarkreis zu Eßlingen Agnes Maria Höppling, geb. Häberle von Eßlingen, gegen ihren Ehemann, den Wäcker Melchior Ludwig Höppling von da, wegen bösslicher Verlassung Seitens des Letzteren, um Erkenntnis des Ehescheidungsprozesses gebeten, und man demselben in diesem Gesuche willfährig, auch zu Verhandlung dieser Ehescheidungs-Klagsache Mittwoch, den 13. Juni d. J., peremptorisch bestimmt hat, so wird durch gegenwärtiges offenes Edikt nicht nur gedachter Melchior Ludwig Höppling, sondern es werden auch dessen Verwandte und Freunde, welche ihn im Rechte zu vertreten gefonnen sein sollten, peremptorisch vorgeladen, an gedachtem Tage, wobei dreißig Tage für den ersten, dreißig Tage für den zweiten, und dreißig Tage für den dritten Termin hiemit anberaumt werden, vor genannter Gerichtsstelle zu Eßlingen, Vormittags 9 Uhr, zu erscheinen, die Klage der Ehegattin anzuhören, darauf die Einreden in rechtlicher Ordnung vorzutragen, und sich eines ehegerichtlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem, der Beklagte Höppling erscheinen an gedachtem Termin, oder erscheine nicht, auf des Gegentheils weiteres Anrufen in dieser Ehescheidungs-Klagsache ergen wird, was Rechtens ist. So beschloffen im ehegerichtlichen Senate des königl. Württembergischen Gerichtshofs für den Neckarkreis. Eßlingen, den 21. Februar 1855. Pfaff. Gmelin.

**A.291. [3]. Eßlingen. (Ediktalladung.)**

Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des königl. Württembergischen Gerichtshofs für den Neckarkreis zu Eßlingen Regina Treiber, geb. Renz von Eßlingen, gegen ihren Ehemann, den Schuhmacher Christian Friedrich Treiber von da, wegen Ehedrubs und bösslicher Verlassung, um Erkenntnis des Ehescheidungsprozesses gebeten, und man demselben in diesem Gesuche willfährig, auch zu Verhandlung dieser Ehescheidungs-Klagsache Mittwoch, den 13. Juni d. J., peremptorisch bestimmt hat, so wird durch gegenwärtiges offenes Edikt nicht nur gedachter Christian Friedrich Treiber, sondern es werden auch dessen Verwandte und Freunde, welche ihn im Rechte zu vertreten gefonnen sein sollten, peremptorisch vorgeladen, an gedachtem Tage, wobei dreißig Tage für den ersten, dreißig Tage für den zweiten, und dreißig Tage für den dritten Termin hiemit anberaumt werden, vor genannter Gerichtsstelle zu Eßlingen, Vormittags 9 Uhr, zu erscheinen, die Klage der Ehegattin anzuhören, darauf die Einreden in rechtlicher Ordnung vorzutragen, und sich eines ehegerichtlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem, der Beklagte Treiber erscheinen an gedachtem Termin, oder erscheine nicht, auf des Gegentheils weiteres Anrufen in dieser Ehescheidungs-Klagsache ergen wird, was Rechtens ist. So beschloffen im ehegerichtlichen Senate des königl. Württembergischen Gerichtshofs für den Neckarkreis. Eßlingen, den 21. Februar 1855. Pfaff. Gmelin.

**A.286. Forstberg. (Bekanntmachung.)**

Nachträglich zur Bekanntmachung vom 22. d. M. wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß das Vermögen des flüchtigen Martin Frankl, gemäß des S. 126 des Gesetzes vom 5. Februar 1851 mit Beschlage belegt werde. Großh. bad. Bezirksamt. Steinwarg.

**A.133. [3]. Nr. 3003. Engen. (Straferkenntnis.)**

Da die Konstitutionspflichtigen Johann Baptist Jeps von Möhringen und Benjamin Grüniger von Zimmendingen sich auf diesseitige Aufforderung vom 8. resp. 20. Febr. v. J., Nr. 16,047/16,535, nicht gestellt haben, so werden dieselben des Staats- und Gemeinbürgerrechts für verlustig erklärt und in die angedrohte Strafe von 200 fl. und in die Kosten verfallen. Engen, den 20. Febr. 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Rieder.

**A.282. Nr. 1518. Stühlingen. (Aufsorderung.)**

Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des königl. Württembergischen Gerichtshofs für den Neckarkreis zu Eßlingen die Ehefrau des verstorbenen Johann Baptist Jeps, geb. Haas, gegen ihren Ehemann, den Wäcker Melchior Ludwig Höppling von da, wegen bösslicher Verlassung Seitens des Letzteren, um Erkenntnis des Ehescheidungsprozesses gebeten, und man demselben in diesem Gesuche willfährig, auch zu Verhandlung dieser Ehescheidungs-Klagsache Mittwoch, den 13. Juni d. J., peremptorisch bestimmt hat, so wird durch gegenwärtiges offenes Edikt nicht nur gedachte Melchior Ludwig Höppling, sondern es werden auch dessen Verwandte und Freunde, welche sie im Rechte zu vertreten gefonnen sein sollten, peremptorisch vorgeladen, an gedachtem Tage, wobei dreißig Tage für den ersten, dreißig Tage für den zweiten, und dreißig Tage für den dritten Termin hiemit anberaumt werden, vor genannter Gerichtsstelle zu Eßlingen, Vormittags 9 Uhr, zu erscheinen, die Klage des Ehegatten anzuhören, darauf die Einreden in rechtlicher Ordnung vorzutragen, und sich eines ehegerichtlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem, der Beklagte Höppling erscheinen an gedachtem Termin, oder erscheine nicht, auf des Gegentheils weiteres Anrufen in dieser Ehescheidungs-Klagsache ergen wird, was Rechtens ist. So beschloffen im ehegerichtlichen Senate des königl. Württembergischen Gerichtshofs für den Neckarkreis. Eßlingen, den 21. Februar 1855. Pfaff. Gmelin.

**A.279. [3]. Nr. 4852. Durlach. (Aufsorderung.)**

Die Gschwister Albrecht, Barbara, Apollonia und Louise Reich von Eßlingen, welche im Jahre 1845 und 1849 nach Amerika gereist sind, haben seitdem nichts von sich betrauten lassen. Auf Antrag ihrer zurückgelassenen Schwester, Katharina Reich, werden sie aufgefordert, binnen 3 Jahren sich nachricht über Leben und Aufenthalt von sich zu geben und über ihr in ungefähr 165 fl. bestehendes Vermögen zu verfügen, widrigenfalls sie für verschollen erklärt und ihr Vermögen ihrer nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben werden soll. Durlach, den 24. Februar 1855. Großh. bad. Oberamt. Spangenberg.

**A.118. [3]. Nr. 1524. Bruchsal. (Erdbvorladung.)**

Pantratus Breiter von Destrin, welcher vor einiger Zeit entwichen ist, ist zur Erbschaft seines verstorbenen Vaters, Weber Joseph Breiter zu Destrin, berufen, und wird, da sein Aufenthalt unbekannt ist, hiemit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von heute an, entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten zu stellen, um seine Rechte und Ansprüche an gedachte Verlassenschaftsmaße geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich demjenigen würde zugetheilt werden, dem sie zukäme, wenn der Borgelebene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Bruchsal, den 20. Februar 1855. Großh. bad. Amtsrevisorat. Jauch.

**A.117. [3]. Nr. 1523. Bruchsal. (Erdbvorladung.)**

Inhime, geborne Eißler, geheißen an Ulrich L. Lohma von Königheim, und mit diesem vor einigen Jahren nach Amerika ausgewandert, ist zur Erbschaft ihrer zu Klau verstorbenen Schwester, Kleunant Georg Sutter's Ehefrau, Katharina, geborne Eißler, berufen, und wird, da ihr Aufenthalt unbekannt ist, hiemit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von heute an, entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten darüber zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich demjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn die Borgelebene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Bruchsal, den 20. Februar 1855. Großh. bad. Amtsrevisorat. Jauch.

**A.283. [2]. Nr. 1579. Offenburg. (Erdbvorladung.)**

Johann Frei, Bürger und Rentmann von Offenburg, welcher seit dem 23. November 1853 von da abwesend ist, und wie zu vermuthen ist, nach Nordamerika ausgewandert, ist zur Erbschaft seiner am 22. November 1854 alda ledig verstorbenen Schwester Magdalena Frei berufen. Da dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich zur Antretung seines Erbtheils binnen 3 Monaten a dato darüber zu melden, widrigenfalls die Erbschaft nach Ablauf dieser Frist lediglich demjenigen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn der Borgelebene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre. Offenburg, den 1. März 1855. Großh. bad. Amtsrevisorat. Wittmann.

**A.275. [3]. Nr. 725. Engen. (Erdbvorladung.)**

Zur Verlassenschaft der am 12. Dezember v. J. verlebten Franz Xaver Funder's Wittwe, Josefa, geb. Leiber, von Engen, ist deren Sohn, Anton Funder, welcher vor 6 Jahren nach Amerika ausgewandert ist, zur Erbschaft berufen. Da nun dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert, von heute an binnen 3 Monaten sich entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten darüber zu melden und seinen Erbtheil in Empfang zu nehmen, andernfalls derselbe demjenigen zugetheilt würde, welchen er zukäme, wenn der Borgelebene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre. Engen, den 27. Februar 1855. Großh. bad. Amtsrevisorat. Engelstetter.

**A.294. Nr. 4946. Baden. (Schuldenliquidation.)**

Theodor Barth Eheleute von Daueneberstein wollen nach Amerika auswandern. Etwas Ansprüche an dieselben sind Mittwoch, den 7. März d. J., Vormittags 9 Uhr, daher anzumelden, widrigenfalls die Auswanderungserlaubnis erteilt wird. Baden, den 23. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Kunz.

**A.249. [3]. Nr. 6253. Bruchsal. (Schuldenliquidation.)**

Anton Paul von Helmheim will mit seiner Familie nach Amerika auswandern. Zur Anmeldung der Forderungen haben wir Tagfahrt auf Dienstag, den 13. März, früh 8 Uhr, anberaumt. Bruchsal, den 19. Februar 1855. Großh. bad. Oberamt. v. Sietten.

**A.301. Nr. 5622. Karlsruhe. (Auschluss-erkenntnis.)**

In der Gant des Wegbar Jakob Widmann'schen Nachlasses werden diejenigen, welche ihre Ansprüche bis heute nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. B. R. W. - Karlsruhe, den 23. Februar 1855. Großh. bad. Stadtamt. Reinhard.

**A.302. [3]. Nr. 5608. Karlsruhe. (Auschluss-erkenntnis.)**

Alle heute nicht angemeldeten Forderungen an die Gantmasse des Hagelschmieds Joseph Köffel darüber werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. B. R. W. - Karlsruhe, den 23. Februar 1855. Großh. bad. Stadtamt. Reinhard.